



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

II. Predig. Jnhalt. Hochzeit und Ehestand ohne Abgang des Weins. Nuptiæ factæ sunt in Cana Galilææ, & erat Mater Jesu ibi, vocatus est autem & Jesus & Discipuli ejus ad Nuptias. Joan. 2. v. 1. & 2. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Anderte Predig.

Hochzeit und Ehe-Stand ohne Abgang des Weins.

Nuptiæ factæ sunt in Cana Galilææ, & erat Mater JESU ibi, vocatus est autem & JESUS, & Discipuli ejus ad Nuptias. Joan. 2. v. 1. & 2.

Ein Hochzeit ware zu Cana in Galilæa, und die Mutter Jesu ware da, JESUS aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.

130 **H**ochzeit ohne Wein ist eine Welt ohne Sonne / ein Wald ohne Baum / ein Garten ohne Blum / eine Speiß ohne Salß. Elendig demnach die Evangelische Hochzeit zu Cana in Galilæa / bey welcher es an Wein gemangelt / dem Text gemäß / v. 3. Vinum non habent, sie haben keinen Wein. Habe es aber bey diser Hochzeit an Wein gemangelt / hats doch nicht gemangelt an vornehmen Gästen / die mit ihrer Anwesenheit den Abgang des Weins reichlich ersetzt. Will man Plutarcho glauben / seynd jene Hochzeiten allein glücklich: In quibus non exulant Charites, bey welchen die huldreiche Gnaden-Göttinnen sich einfunden. Glückselig dann auch die Evangelische Hochzeit / bey welcher die Gnaden-Sonn selbst sich eingefunden / dann es ware allda JESUS / aller Gnaden Urheber / vocatus est autem & JESUS; es ware auch anwesend Maria / die Mutter Jesu / erat Mater JESU ibi, gratia plena, voll der Gnaden / nach Zeugnuß des Erz-Engels. Luc. 1. v. 28. Es waren auch zu gegen die Jünger Jesu / & Discipuli ejus, als kräftige Fürbitter alle Gnaden zu erlangen. So haben auch diese Gäste den Abgang

des Weins in der That selbst ersetzt / dann Maria hat bey Christo ihrem allmächtigen Sohn die Noth angebracht / Christus das Wasser in den besten Wein verändert. So vil ligt daran / wer zur Hochzeit geladen werde. Unserer Zeit Hochzeiten belangend / finden sich zwar überall ein Charites, will sagen schon aufgebuxte Kränzl-Jungfrauen / mit welchen man lustig herum springt / indessen aber ermangelt es oft gar bald an Wein / und wird diser Abgang nicht ersetzt. Meyne nicht einen angenehmen Neben-Safft / dann bey Hochzeiten ins gemeingegossen wird / biß man nicht stehen kan; jenen Wein / meyne ich / von welchem Cassianus L. 5. c. 1. Vinum non habent, quia non habent, unde latentior, den Wein der Frölichkeit. Und / O wie bald nimmet diser Wein ab bey vielen Hochzeiten! GOTT weiß es / und jene forderist / die es übel in diesem Stand getroffen. Nemlich die geliebte Schönheit vergehet bald / verlangte Beywohnung bringet Verdruß / gehoffte Lieblichkeit von ehlicher Gemeinschaft wird von Jahr zu Jahr verbittert / was rede ich von Jahren / mit erster Sonne gehet vilen Ehe-Leuthen alle Freud schon unter. Will keinem den Ehe-Stand verleyden / dann ich weiß / was Paulus schreibt: Ho-

nora

norabile connubium in omnibus, & thor-
 rus immaculatus, Ehestand und ein un-
 beflecktes Ehebeth ist durchgehends Eh-
 renwerth/ zum Hebr. am 13. v. 4. Frage
 nur allein/ woher es an gemeldten Wein
 der Frölichkeit bey vilen Hochzeiten so
 bald ermangle? meines erachtens ligt die
 Grund-Ursach bey der Einladung/ weil
 nemlich weder Jesus/ weder Maria/
 weder die Jünger Christi zur Hochzeit
 geladen werden. Zur Evangelischen
 Hochzeit/wie bewußt/ist Maria/Jesus/
 und seine Jünger geladen worden/ und
 es hat an Wein nicht gemangelt/ bey
 Christlichen Hochzeiten wirds auch nie-
 mahls ermangeln an Wein der Frölich-
 keit/wann Christus/ Maria/ und Chri-
 sti Jünger darzu geladen werden/ so vil
 erweise ich.

131 Die Frag gehet bey Schrift-Gelehr-
 ten/warumb Christus in Hochheiligster
 Person bey heutiger Hochzeit zu Cana in
 Galilæa erscheinen wollen/ in Beden-
 ken/ bey öffentlichen Hochzeiten sich ein-
 finden/ stehe Gottgeheiligten Personen
 nicht allerdings wohl an/ noch weniger
 der eingefleischten Heiligkeit selbst. Die
 Grund-Ursach/ vil andere nicht zu mel-
 den/ gibt Augustinus Tract. 9. in Joan.
 der Heyland habe sich bey heutiger Hoch-
 zeit eingefunden/ den Ehestand gut zu
 heissen/ und jener Irrthumb zu widerle-
 gen: Prohibentes nubere, & dicentes,
 quod malæ essent nuptiæ, & Diabolus
 eas fecisset, die das Heyrathen verbot-
 ten/ und gesagt: Hochzeit halten seye
 böß/ und der Teuffel habe es angestellt/
 wie Marcion und Saturninus beyde Erz-
 Reher gelehret haben. Doch kan man
 auch sagen/ der HERR habe sich ein-
 gefunden bey heutiger Hochzeit/ allen
 Christlichen Eheleuthen zum Unterricht/
 GOTT müsse vor allen bey ihrer Heyrath
 sich einfinden/ und darzu beruffen wer-
 den. Manche junge Leuth/ wann sie
 reden hören von Heyrathen/ spizen die
 Ohren wie der Schimmel zum Haber-
 sack/ haben kaum einander recht gese-
 hen/ und die Heyrath schon zugesagt/
 kommen demnach im Ehestand zusammen/
 wie die Spazen/ in Meynung/ es seye
 diffaßls der Sach genug gethan. Liebe
 Kinder es gehört mehr/ als ein paar
 R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

Schuh zu diesem Tanz/ vocatus est au-
 tem & Jesus, Jesus muß auch darbey
 seyn/ GOTT muß die Ehe-Bündnuß ma-
 chen/ GOTT muß die Hochzeit einseeg-
 nen/ GOTT muß zu der Hochzeit gela-
 den werden/ im Widrigen wird wahr/
 Vinum non habent, der Wein der Frö-
 lichkeit hat abgenommen.

Auf zweyerlen Weiß aber muß GOTT 132
 zu jeder Christlichen Hochzeit geladen
 werden/ erstlich/ ehe die Heyrath wird
 zugesagt/ durch ein eyffriges Gebett/
 und Anrufung der Göttlichen Gnad.
 Weiß nicht/ wie bey mancher Heyrath
 der liebe GOTT so gar werde auf die Sey-
 ten gesetzt/ indem doch jene alte Heyden-
 schafft/ wie Cicero erzehlet/ ihre falsche
 Götzen niemahls eyffriger hat angeruf-
 fen/ dann/ da es umb eine Heyrath zu
 thun ware. Jetziger Zeit wird niemahls
 weniger von Vilen GOTT angeruffen/
 dann da sie stehen im Brautstand: die
 erste Sorg gehet fast dahin/ wie man ei-
 nen guten Werber/ ein alte Kupplerin
 auftreibe/ die das Wort anbringe. Wiß-
 sen sollen alle/ die sich zu verehlichen ge-
 sinnet seyn/ was Salomon in seinen wei-
 sen Sprüchen am 19. v. 14. verlassen hat:
 Domus, & divitiæ dantur à parentibus,
 à Domino autem propriè uxor prudens,
 Hauß und Güter erbet man von Eltern/
 ein vernünftiges Weib aber kommt ei-
 gentlich von GOTT. Die Sibenzig le-
 sen: à Domino mulier aptatur viro, von
 GOTT wird das Weib für den Mann be-
 quem gemacht. Ist so vil gesagt: Nicht
 jedes Weib schickt sich zu jeden Mann/
 nicht jeder Mann auch zu jeden Weib/
 GOTT weiß am besten/ was zu jeden sich
 schicke/ GOTT dann auch muß vor allen
 seyn der Werber/ und zu solchem Ende/
 wann jemahls/ eyffrig angeruffen wer-
 den.

Andertens muß GOTT zu jeder Christ- 133
 lichen Hochzeit beruffen werden durch ein
 aufrichtige Meynung. Dife Meynung
 muß kein andere seyn/ als zu welcher Gott
 selbst den Ehestand hat eingefetset/ nem-
 lich/ die Fortpflanzung des menschlichen
 Geschlechts/ damit Erben des Glaubens
 und des Himmels erzeiget werden/ und
 die Christliche Religion nicht abnehme.
 Hac esse debet piorum conjugum inten-
 tio,

tio, redet von diser Sach Augustinus l. 4. contra Julianum: ut regenerationi generatio praparetur: Merckt Christliche Eheleuth/ und wer sich zu verehlichen gesinnet ist/ diß muß seyn euer Absehen/ und Meynung im Ehestand/ nicht Geld und Gut/ nicht ein glatte Haut/ nicht die Vergnügung der Wollustbarkeit/ sondern ut regenerationi generatio praparetur, zur Wider- Geburt im ewigen Leben muß die Geburt gerichtet werden. Hier aber muß ich klagen/ und wird wahr oft noch heut zu Tag/ was Hugo de S. Victore schon seiner Zeit beklaget hat; Ducuntur hodie uxores non causâ prolis, sed causâ pecuniæ, Weiber werden jetziger Zeit genommen/ nicht Kinder zu erzeugen/ sondern ein Stuck Geld zu erschnappen. Straffe nicht jene allhier/ die auf eheliche Unterhaltung auch ein Aug wenden/ dann mit leeren Händen im Ehestand zusammen kommen/ öffnet oft die Thür zu allerhand Laster und Verzweiflung; jene seynd straffmässig allein/ deren erstes Absehen in Ehe-Verbindnissen auf Geld und Gut gerichtet ist. Müssen aber ins gemein bekennen/ was Meisnerus in thesauro philopolit. in seinen Sinn- Bildern/ da er die Stadt Hamburg vorbildet/ entworfen hat. Ein Weib gibt einem Mann/ der vor ihr nieder knyet/ einen Beutel voll Geld/ zugleich aber legt sie ihm ein Kommet an/ die Beschrift ist: Libertatem vendidi, die Freyheit ist verkauft; ein gleiches müssen ins gemein bekennen/ deren Absehen in Ehe-Verbindnissen nur auf Geld und Gut gerichtet ist. Die teutsche Mäsen geben es also.

**Ein reiches Weib hab ich genommen/
Bin aber umb mein Freyheit kommen/
Den Wagen muß ich jetzt schon ziehen/
Habs Kommet an/ Kan nicht entfliehen.**

134 Andere heyrrathen nur den Augen nach/ und gehet ihr meistens Absehen nur auf ein glatte Haut/ und äußerliche Schönheit; stehe es im übrigen mit Tugend und Ehrbarkeit/ wie es wolle. Was

erfolget aber aus solcher Augen- Heyrrath? was die Schrift meldet im vierten Buch deren Königen am 4. Allda lebten die Jünger Elisai des Prophetens in größter Hungers- Noth/ und weil sonst nichts vorhanden/ wird einer aufs Feld hinaus geschickt/ Kräuter zu sammeln/ ein Gemüß daraus zu kochen. Der Ausgeschickte macht sich alsobald auf den Weeg/ sucht hin und wider/ endlich trifft er an einen unbekannten Krautstock/ schön grün dem Ansehen nach/ saftig an Blättern/ mit diesem unbekannten Kraut eylet er nach Haus/ wäscht und säubert es/ schiebt in ein Hasen/ stellt zum Feur/ kochet es/ und bringt es auf die Taffel. Die hungerige Brüder plazen mit allen Sinnen darein/ und darmit eilen sie zum Maul/ kaum aber da sie es verkostet/ empfindens Schmerzen/ und Reißen der Gedärm/ Bitterkeit über Bitterkeit im Mund/ und ruffen überlaut zu Elisai: Mors in olla, vir Dei, O Mann Gottes/ der bittere Tod steckt im Hasen/ v. 40. So gehts noch heut zu Tag bey vielen Heyrraths- Verbindnissen. Manichen Unbesonnenen kommt etwann ein Frauen-Bild in die Augen/ das er doch niemahls sonst gesehen hat/ sie ist schön aufgebust/ prächtig gekleydet/ alles ist gefrauet/ alles flieget an ihr/ wie die Blätter am Krautstock/ alsobald gedencet er/ diß Kraut ist gut für mich/ und wässeret ihm schon das Maul darnach/ verbindet/ verknüpset/ verpickt sich/ und wird wahr gemacht: Veni, vidi, vixi, ich bin kaum angekommen/ die Schönheit hat mein Herz gewonnen/ und hab ein Weib zur Ehe genommen. Kaum aber oft/ da dieses unbekannte Kraut verkostet/ heisset es: Mors in olla, pfuy Teuffel/ was für ein Gefäß/ oder Gefriß habe ich angetroffen/ was für ein schädliches Unkraut/ und muß der unbesonnene Ehe-Mann/ er wolle/ oder wolle nicht/ bekennen mit Ecclesiastes dem weisen Prediger c. 7. v. 27. Inveni amariorem morte mulierem, ich hab befunden ein Weib bitterer/ als der Tod. Solchen Ausgang nehmen Heyrrathen/ die den Augen nach allein geschlossen werden. Darumb dann Ambrosius L. 1. de Virg. alle/ die sich verehlichen wollen/ also anredet: Cur tu vul-

et pulchritudinem magis in conjugio requiras, quam morum? placeat uxor honestate magis, quam pulchritudine, was suchst in einer Ehemirthein mehr die Schönheit des Angesichts / als der Sitten / lasse dir mehr gefallen ihre Ehrbarkeit / als zergängliche Gestalt und Schönheit. Mit welchen dann schon angewiesen / wie erstlich Christus zur Hochzeit müsse geladen werden / soll es an Wein der Frölichkeit nicht ermangeln.

135 Andertens / muß auch Maria die Jungfräuliche Mutter zu jeder Christlichen Hochzeit geladen werden. Glückselige Hochzeiten / bey welchen Maria sich einfindet / will so vil sagen: Glückselige Hochzeiten / bey welchen Unschuld und Keimigkeit der Verehelichten durch Mariam vorgebildet / gefunden wird. Dwer gibt mir alhier gleichen Eyffer und feurige Wort / mit welchen einsmahls P. Caspar Sanchez ein Priester meiner Gesellschaft von diser Sach geprediget hat / welches auch der Himmel selbst also genehm gehalten / daß sein Angesicht bey gehaltener Predig mit helleuchtenden Glantz bestrahlet / vom Volk gesehen worden. Warhafftig felicior mihi videtur nupta mulier, quam virgo nuptura; darff ich sagen mit Augustino L. de sanct. Virg. c. 11. Glückseliger gedunckt mich / seye ein schon verehelichtes Frauenbild / dann ein Jungfrau / die sich zu verehelichen gesinnet ist / so vil Gefahren ist der Brautstand unterworfen. Mancher stehet mit diser / oder jener noch kaum im Brautstand / und lebt schon mit ihr wie im Ehestand / und obschon hernach die Schand zu meyden / solche Brautleuth sich lassen öffentlich zusammen geben / kommt doch ein Braut zum Altar / die vier Thren hat; wundern sich dergleichen Eheleuth nicht / so es in ihrem Ehestand am Wein der gehofften Frölichkeit ermanglet / entweder nimmt diser ab aus gerechter Straff Gottes in ehelicher Gemeinschaft selbst / oder in ihren Kindern. Von der Ehe zu melden / ist gewiß / daß die Beschwärnussen dieses Stands ohne Lieb nicht können ertragen werden / bricht aber diese Lieb zu fruhe aus in Unzucht und Schand-Thaten / brichts nachmahls aus gerechter Straff

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Gottes im Ehestand aus in Haß / Haß der / Zand und Zwytracht. Es seynd nemlich also Liebende beschaffen / wie Trunkene / von welchen Aristoteles: Ebriis saepe una res videtur multiplex, non possunt videre objecta remota. Wollen Leuthen gedunckt was eingelift / vilfältig zu seyn / können nicht sehen / was entfernt ist / was schön ist gedunckt schändlich zu seyn / was schändlich / schön / der Ofen muß oft seyn die Hausfrau; laß den vollen Zapffen ausnichten / wird er bald anderst urtheilen / was er geliebt / wird er hassen / was er gehasset / lieben. Gleicher massen blindvoll seynd vil von gefasster Lieb im Brautstand / alles ist gulden / alles schön / meynen möchte man / sie werden sich fressen / laß austrachen den Liebs-Rausch / und warte / wie es wird hergehen. Man glaube dißfalls nicht mir / sondern Chrysostomo dem guldenen Kirchen-Vatter: Uxor tecum bellem gerit, ingresso tanquam fera occurret, linguam tanquam gladium acuit, res quidem valde molesta, ac difficilis, quod auxiliatrix adversaria facta est, te ipsum tamen examina, numquid in juventute in mulierem novi quid attentaris, das Weib führet einen Krieg mit dir / kaum kommt ins Haus / lauffts dir entgegen / wie ein wildes Thier / sie weret ihre Zung wider dich wie ein Schlacht-Schwerdt / muß bekennen / ist hart und beschwärllich / daß die Mithelferin seyn worden zur Widersacherin / erforsche dich aber / wie du dich noch im ledigen Stand gegen dein Weib verhalten / und wunder dich nicht / daß dieses Unheyl erfolgt. So vil Chrysostomus.

Rede nun von Kindern / und daß 136 Eltern / die vor rechtmäßigen Ehestand durch unzulässige Beywohnung sich versündiget / an ihren Kindern kein Freud erleben / gibt Zeugnuß die Schrift; im Buch Genesis am 6. sahen die Kinder Seths, Kinder Gottes wegen ihres frommen Vatters genannt / die Töchter des gottlosen Cains, daß sie schön waren / und nahmens zu Weibern: Videntes filii DEI filias hominum, quod essent pulchrae, acceperunt sibi uxores ex omnibus, quas elegerant. Redet die Bibel v. 2. Lyranus setzet hinzu: Cum essent illae fi-

L 2

lia

ne curiosæ, dissolutæ, & lubricæ, accedebant filii ad ipsas cognoscendas, antequam ut mariti eas cognoscerent, weil diese Töchter fürwitzig / frech / und ausgelassen waren / habens mit gemelten Kindern sechs vor dem Ehestand in ehelicher Gemeinschaft gelebt / was aber für Kindern seynd nachmahls aus diser Ehe gehöhren worden? jene gottlose Nisen / so die Welt in allgemeinen Sündflutten erbärmlich versencket; aber was melde ich längst vergangene Zeiten. Die Jahrgeschichten aus Lituanien bezeugen auf das Jahr 1607. von einem Mann und Weib / welche ohne vorgegangener Einsegnung / und Zusammengehung das eheliche Gewerck durch mehr Jahr getrieben / und Kinder erzeugt haben; allein was haben sie an diesem für ein Freud erlebt? eines ist in Mutterleib ohne Sacramentalischen Tauff getödtet worden / das andere hat sich in einen Brunnen gestürzt / und ist aus solchem tod heraus gezogen worden / sie künften auch zuvor zur Ruhe und Herzens-Freud nicht gelangen / biß sie ihr verdamptes Ehe-Gewerck eingestellt / durch wahre Buß mit Gott sich versöhnet / und darauf durch Priesterliche Einsegnung ehelich verlobt worden.

137 Drittens / sollen auch die Jünger Christi zur jeder Christlichen Hochzeit geladen werden / will sagen / ein tugendliches / gottsförchtiges / arbeitsames Leben / welches besagte Jünger mit Wort und Beyspil gelehret / müssen die ansehende Ehe-Leuth führen / wann sie in ihrem Ehestand den Wein der Frölichkeit genießen wollen. Hat man Gott nicht vor Augen / fürchtet man Gott / und seine gerechte Urtheil nicht / verlegt man sich nicht auf die Christliche Tugenden / durch Andacht und Enffer in dem Dienst Gottes / durch ernstige Kinder-Zucht / durch Wachtbareit auf die Hausgenossene und Bediente / wie will man von

Gott den Seegen / ohne welchen alles den Krebsgang gehet / erwarten? Beynebens ist man nicht selbst arbeitsam / legt man in Beförderung des Haus-Weesen Fleiß / und Hand nicht an / will man dem Müßigang / der Kommllichkeit / den Kurzweilen nachgehen / wird das Glück und die Mittel beyim Tach nicht einfliegen / das Wenige / was man erhengethet / wird verschwinden / Noth und Armut / wird sich allbereit einfinden / und an statt des Weins der Frölichkeit / wird man sich mit den Thränen der Bitterkeit speisen und träncken müssen.

Wolt ihr dann / liebe Ehe-Leuth / in eurem angetretenen Ehestand keinen Abgang des Weins / keinen Abgang der Frölichkeit jemahls erfahren / laßt JESUM / MARIA / und die Jünger Christi zu eurer Hochzeit. Durch das Gebett / durch Berathschlagung mit GOTT / durch aufrichtige auf Gott / und nicht auf Geld und Gut / auf Schönheit / und Gelüsten abzielende Meynung trettet den Ehestand an; lebet vor der Verlobung ehrbar und keusch / nach der Verlobung haltet die geschworne Treu / und laßt euch von den unzimlichen Begierden nicht bemeistern. Lehrens beflisset euch eines tugendhaften / gottsförchtigen / und recht Christlichen Wandels / übet euch in Göttlichen Dienst / sporet eure Untergebene mit Wort und Beyspil zu aller Tugend an / suchet euch nicht durch ungerechten Gewinn zu bereichen / sonder durch euren Fleiß / Mühe / und Arbeit / so werdet ihr den Seegen Gottes reichlich erfahren / alle aufstossende Beschwärdniß werdet ihr leicht überwinden / an Wein der Frölichkeit werdet ihr keinen Abgang leyden.

A M E N



Am